

Ausgabe 85/2022 - 21.10.2022 – Marktkommentar Oktober

## Gedämpfte Aussichten bremsen Schrottmärkte

- **Konjunkturelles Umfeld weiter schwierig**
- **Rohstahlproduktion im 2. Halbjahr 2022 stark rückläufig**
- **Worldsteel: Stahlnachfrage in der EU wird auch 2023 weiter schrumpfen**
- **Schrottzulauf schwach**
- **Neuschrottpreise z. T. im Minus**
- **Gute Bestellmengen der Gießereien**
- **Export: unerwartet gute asiatische Nachfrage stützt Preise im Tiefseemarkt**
- **Gaspreise weiter auf dem Rückzug**

Der Internationale Währungsfonds IWF hat seine Prognose für die Weltwirtschaft kürzlich deutlich gesenkt. Die Weltwirtschaft wird durch die anhaltende Inflation, die Straffung der US-Geldpolitik, die Verlangsamung der chinesischen Wirtschaft und die Folgen des russischen Einmarsches in der Ukraine beeinträchtigt. Hohe Energiepreise, steigende Zinssätze und sinkende Erwartungen haben zu einer Verlangsamung der Aktivitäten der stahlverarbeitenden Branchen geführt. Infolgedessen hat worldsteel die Prognose für das Wachstum der weltweiten Stahlnachfrage nach unten korrigiert. Es wird erwartet, dass die Stahlnachfrage in der EU 2022 um 3,5 % zurückgehen wird. Da eine unmittelbare Verbesserung der Gasversorgungslage nicht in Sicht ist, wird die Stahlnachfrage nach Auffassung des Verbands in der EU auch 2023 weiter schrumpfen, wobei ein erhebliches Abwärtsrisiko besteht, falls es zu hartem Winterwetter oder weiteren Unterbrechungen der Energieversorgung kommt. In den meisten Industrieländern seien die Wachstumsprognosen günstiger als in Deutschland. Die Bundesregierung führt dies auf die hohe Energieabhängigkeit, die starke Exportorientierung der deutschen Wirtschaft aber auch auf bestehende Defizite in der Wettbewerbsfähigkeit zurück.

Die Stahlindustrie hat auf hohe Energiekosten, rückläufige Auftragseingänge und geringere Abrufmengen vielerorts mit Produktionsdrosselungen reagiert. Im September brach die Rohstahlproduktion in Deutschland regelrecht ein. Laut WV Stahl wurden nur 2,8 Mio. t Rohstahl erzeugt (-15,4% gegenüber dem Vorjahresmonat). Das sind rund eine halbe Million Tonnen weniger als im September 2021 und auch weniger als im Ferienmonat August. In der

**ANSPRECHPARTNER**  
Daniela Entzian  
Geschäftsführerin  
T: +49 211 828953-25

**HERAUSGEBER**  
BDSV e. V.  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf  
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**  
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-  
und Entsorgungsunternehmen e. V.

schrottintensiven EAF Produktion betrug der Rückgang im September rund 270.000 t (-23,8%). Damit dürfte sich der Schrotteinsatz allein im September im Vergleich zum Vorjahr um ca. 350.000 t verringert haben. Mit einem weiteren Rückgang der Stahlproduktion im letzten Quartal ist zu rechnen (s. Ausblick S. 4). Im bisherigen Jahresverlauf wurden in Deutschland 28,2 Mio. t Rohstahl erzeugt (-6,0% oder -1,8 Mio. t).

Positiv ist zu werten, dass sich die Gaspreise auf dem Rückzug befinden. Während die Preise im August noch bei 340 €/MWh lagen, sind sie inzwischen auf rund 125 €/MWh zurückgegangen und fallen die siebte Woche in Folge.

Der Schrottmarkt ist aufgrund der hohen Energiekosten und des schwierigen konjunkturellen Umfelds weiterhin von hoher Unsicherheit geprägt. Positive Signale gibt es von der Automobilindustrie. Die PKW Neuzulassungen sind laut dem europäischen Verband der Automobilhersteller ACEA im September den zweiten Monat in Folge gestiegen und liegen mit 224.972 Fahrzeugen 14,1% über dem Wert des Vorjahresmonats. Allerdings hakt es beim Neuschrottabsatz, weil viele Stahlwerke auf Sicht fahren bzw. Hochofenkapazitäten reduziert haben (Bsp. ArcelorMittal in Bremen). Daher sind in Regionen mit einem hohen Preisniveau bei Neuschrott Korrekturen nach unten zu beobachten.

Im Altschrottmarkt wird jedoch in nahezu allen Regionen von einem sehr schwachen Zulauf auf die Läger berichtet. Dagegen ist aber eine erstaunlich gute Absatzlage zu verzeichnen. Sie wird vom Tiefseemarkt unterstützt. Stabile Preise sind die Folge.

#### Die Regionen im Einzelnen:

- Die großen Verbraucher im **Westen** haben die Preise je nach Qualität um 10 bis 25 €/t zurückgenommen. Technische Störungen eines Verbrauchers zog einen geringeren Bedarf nach sich. Im November sind weitere Stillstände geplant.
- Im **Norden** ist eine Belebung gegenüber dem September zu spüren. Die Preise wurden je nach Sorte um 10 bis 15 €/t angehoben.
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** hat die Preise bei gutem Bedarf unverändert zum Vormonat gelassen. Die Transporte auf dem Wasser haben sich aufgrund der Niederschläge deutlich entspannt.
- Der Verbraucher im **Süden** orientiert sich mit der Produktion am Strompreis und entscheidet wochenweise über die Mengen. Damit konnte ganz gut gearbeitet werden. Die Preise für Neuschrott bleiben unverändert. Altschrott war nicht gesucht.

- An der **Saar** sind Bremsspuren in der Stahlproduktion zu beobachten. Die Auftragseingänge sind schleppend. Der Bedarf ist zurückgegangen. Die Preise für Neuschrott wurden leicht zurückgenommen. Die Preise für Altschrott bleiben unverändert zum Vormonat.
- Die Werke im **Osten** haben die Preise für Altschrott um 5 bis 15 €/t erhöht. Bei Neuschrott wurden die Preise dagegen je nach Ausgangslage um 5 bis zu 20 €/t zurückgenommen. Der Absatz wird als gut bezeichnet. Die meisten Werke waren gut in der Produktion.
- **Benelux-Länder und Frankreich:** Im Gegensatz zum deutschen Markt bleibt der Schrottbedarf weiter schwach. Die Preise bewegen sich zwischen unverändert und einem leichten Plus.
- Die Absatzmengen in **Spanien** sind etwas höher als im September. Die Preise wurden um 10 – 15 €/t angehoben.
- **Italienische** Werke sind zurückgekommen und haben Schrott aus Deutschland in allen Qualitäten nachgefragt. (Die italienische Regierung unterstützt Unternehmen bei den Strompreisen). Die Preise bewegen sich zwischen unverändert und plus 20 €/t. Italien kommt jedoch von einem sehr niedrigen Preisniveau im Vormonat.
- In der **Schweiz** hat der Qualitätsstahlerzeuger nur wenig Schrott aus Deutschland nachgefragt. Die Produktion liegt nur bei etwa 50%. Die Preise bleiben unverändert. Der Bau-stahlerzeuger lässt die Preise ebenfalls unverändert. Der Absatz ist durchgewachsen.
- **Polen** hat aus dem Vormonat ein hohes Preisniveau. Bei normalem Bedarf werden die Preise im Oktober um 5 -10 €/t, in der Spitze um 15 €/t zurückgenommen. In **Tschechien** ist der Markt durchgewachsen. Ein großer Produzent hat das Einkaufsvolumen um 40-50% gesenkt. Die Preise bewegen sich zwischen unverändert und Reduzierungen um bis zu 15 €/t.
- Die Werke in **Österreich** haben früh abgeschlossen bei teilweise deutlich geringerer Nachfrage. Die Preise für Altschrott werden um 10 €/t angehoben bei geringem Bedarf. Bei Neuschrott werden die Preise um 10 €/t zurückgenommen.
- **Gießereien:**  
Die Bestellmengen der Gießereien sind im Oktober trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds sehr erfreulich. Die Preise für Gießereischrott notieren im Vergleich zum Vormonat unverändert bis plus 10 €/t. Die Versorgung mit Schrott ist ausreichend, da die Stahlindustrie aufgrund der geringeren Produktion weniger Neuschrott nachfragt.
- **Tiefseemarkt:**  
Türkische Stahlwerke waren trotz schwacher Stahlnachfrage gezwungen, im Berichtszeitraum die Preise zu erhöhen, da insbesondere Verbraucher in Südostasien eine gute

Nachfrage auch aus Europa hatten und bereit waren, höhere Preise zu bezahlen. Indien z.B. hatte eine stark gestiegenen Schrottnachfrage, weil die Kosten für die DRI Produktion auf Erdgasbasis stark gestiegen sind. (Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) haben darauf ein Exportverbot für Stahlschrott um weitere 4 Monate verlängert. Hauptabnehmer dieser Region ist Indien).

Türkische Stahlhersteller sind aufgrund der stark gestiegenen Energiekosten am Weltmarkt weniger wettbewerbsfähig. Der Preis für Betonstahl FOB Türkei ist derzeit rund 100 USD höher als für Betonstahl FOB China. Dass die Schrottimportpreise der Türkei dennoch nicht nachgegeben haben, hat laut Argus verschiedene Ursachen. Einmal die Logistik, insbesondere in Europa, der Aufstieg Südasiens, insbesondere Indiens, das schwächere Aufkommen von Altschrott in den Exportregionen aufgrund der schwächeren Wirtschaft, das langfristige Fehlen Russlands als wichtiger Lieferant und die anhaltende türkische Inlandsnachfrage nach Betonstahl, selbst bei höheren Preisen.

In den USA ist ein weiterer Rückgang der Neuschrott-Preise zu beobachten. Die Stahlnachfrage im Land bleibt schwach, Flachstahlpreise fallen auf neue Jahrestiefs. US-amerikanische Exporteure finden Absatzmöglichkeiten in Asien.

#### **Logistik:**

Die Waggonverfügbarkeit, insbesondere im Süden, hat sich etwas verbessert da aufgrund der höheren Pegelstände wieder mehr Transporte auf dem Wasser stattfinden können. Im Tiefseemarkt ist eine Stabilisierung der Frachtraten zu beobachten.

#### **Ausblick**

- Mit einer weiteren konjunkturellen Abkühlung ist zu rechnen.
- Hohe Energiekosten gefährden die Produktion über die gesamte Wertschöpfungskette.
- Die Nicht-Veröffentlichung der chinesischen Konjunkturdaten während der Sitzung des Volkskongresses Mitte Oktober lässt vermuten, dass das Wachstum geringer ausfällt als ursprünglich geplant. Sowohl die Null-Covid-Strategie als auch die Zurückhaltung bei der Stimulierung der Wirtschaft dürften fortgesetzt werden.
- Die Aussichten für Südasiens und Südostasien sind nach wie vor günstig. Eine vorausschauende Energiepolitik und billige Arbeitskräfte dürften der dortigen Stahlindustrie zusätzlichen Auftrieb geben und die Bedeutung der Stahlschrottexporte in diese Regionen weiter erhöhen.
- Die (Stahl-) Nachfrage leidet unter hohen Preisen und globaler Konjunkturabschwächung. Damit wird die Jahresproduktion in Deutschland 2022 kaum über 37 Mio. t liegen, nach 40 Mio. t im Jahr 2021, d.h. 7-8% weniger. Das wäre nach 2009 (32,7 Mio. t) und 2020 (35,7 Mio. t) die drittniedrigste Rohstahlproduktion seit 1992.

Im vierten Quartal kann mit einer Produktion von ca. 9 Mio. t gerechnet werden, mehr als 10% weniger als 2021.

- Der Schrottverbrauch wird durch den noch stärkeren Rückgang der EAF Produktion in Q4 2022 um ca. 400.000 t unter dem Vorjahr liegen.
- Das zweite Halbjahr 2022 wird mit der Rohstahlproduktion von voraussichtlich unter 18 Mio.t das schlechteste Halbjahr seit 2009 sein.